

Frauen und politische Entscheidungsprozesse

Online-Diskussionsbericht



Frauen und politische Entscheidungsprozesse

Online-Diskussionsbericht



ISBN 978-92-9218-438-4

doi:10.2839/55014

© Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen, 2014

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Dieser Bericht fasst die Ansichten der 33 Teilnehmer einer Online-Diskussion zusammen, die am 30. September und 1. Oktober 2013 auf der Online-Plattform EuroGender (<http://eurogender.eige.europa.eu/>) stattfand. Der Bericht wurde im Zusammenhang mit dem Dienstleistungsauftrag EIGE/2012/OPER/23 *Animation: Online-Diskussionen im Rahmen von EuroGender* veröffentlicht, der von Cultura Lavoro srl in Partnerschaft mit dem europäischen sozialen Netzwerk (ESN) ausgeführt wurde. Der vorliegende Bericht gibt ausschließlich die Feststellungen, Auslegungen und Schlussfolgerungen der Autoren und nicht diejenigen des EIGE wieder. Weder das EIGE noch in dessen Namen oder Auftrag tätige Personen können für den Inhalt dieser Veröffentlichung haftbar gemacht werden.

Printed in Belgium

GEDRUCKT AUF ELEMENTAR CHLORFREI GEBLEICHTEM PAPIER (ECF)

Inhalt

Einleitung	5
Organisation	5
Teilnahme	6
Hintergrund	6
Zusammenfassung	7
Beiträge der Experten und zentrale Themen	9
Schlussfolgerungen	18
Anhang I: Quellen	14
Anhang II: Transkript	15
Anhang III: Teilnehmerliste	15



Einleitung

Die Online-Diskussion über Frauen in politischen Entscheidungsprozessen fand am 30. September und 1. Oktober 2013 statt. Sie wurde veranstaltet im Kontext der Wahlen zum Europäischen Parlament im Jahr 2014 und aufgrund der Verpflichtungen zahlreicher Institutionen und Interessengruppen auf EU-Ebene, das Thema „Frauen in politischen Entscheidungsprozessen“ in dieser für die Demokratie in der EU so wichtigen Phase verstärkt zur Sprache zu bringen.

Die Online-Diskussion sollte

- die ausgewogene Vertretung von Frauen und Männern in politischen Entscheidungsprozessen untersuchen und präsentieren;
- die Hindernisse der gleichberechtigten politischen Vertretung von Frauen und Männern erfassen;
- Strategien zur Förderung einer gleichberechtigten politischen Vertretung von Frauen und Männern auf allen Ebenen ermitteln und untersuchen.

Dieser Bericht soll eine umfassende Verbreitung der im Rahmen der Online-Diskussion gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse bewirken. Er soll sowohl als Hilfsmittel dienen als auch ein Anreiz für alle sein, die gewährleisten möchten, dass sich in der nächsten Zeit möglichst viele Frauen an politischen Entscheidungsprozessen beteiligen.

In diesem Bericht werden die wichtigsten Punkte und die während der Diskussion erörterten Themen zusammenfassend dargestellt. Aufgrund des breiten Spektrums und des Umfangs der Debatte ist es unmöglich, alle geäußerten Ideen und Blickwinkel vollständig im Detail wiederzugeben.

Organisation

Die Online-Diskussion umfasste vier Diskussionsrunden und erstreckte sich über zwei Tage. In jeder Diskussionsrunde wurde ein bestimmtes Thema erörtert, wobei die vier ausgewählten Themen miteinander in Verbindung standen. Die Diskussionsrunden waren:

Diskussionsrunde 1: Bewertung der Gleichstellung der Geschlechter und der Demokratie. In dieser Diskussionsrunde wurde die aktuelle Situation der Beteiligung der Frauen an politischen Entscheidungsprozessen untersucht. Die Teilnehmer erörterten die Argumente für eine Förderung der gleichberechtigten politischen Vertretung von Frauen und Männern sowie die Art und Weise, wie diese Argumente am besten zu kommunizieren sind.

Diskussionsrunde 2: Frauen und ihre Stellung in der Politik. In dieser Diskussionsrunde wurden die Hindernisse auf der Angebotsseite erörtert, die Frauen davon abhalten, sich für eine Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen zu entscheiden. Die Teilnehmer untersuchten Strategien, die es Frauen ermöglichen, sich zu beteiligen.

Diskussionsrunde 3: Öffnung politischer Systeme. In dieser Diskussionsrunde wurden die Hindernisse auf der Nachfrageseite erörtert, die Frauen trotz Entscheidung für eine Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen davon abhalten, ihre politische Laufbahn voranzutreiben. Die Teilnehmer untersuchten Strategien zum Abbau dieser Hindernisse.

Diskussionsrunde 4: Gestaltung der Zukunft. In dieser Diskussionsrunde wurden die aktuellen Möglichkeiten für Veränderungen sowie deren Umsetzung erörtert. Unter anderem wurde eingehend untersucht, inwieweit Quoten dazu beitragen können, eine ausgewogene politische Vertretung der Geschlechter auf allen Ebenen zu erzielen.



Teilnahme

33 Personen trugen an den beiden Tagen zur Online-Diskussion bei, und eine größere Gruppe von 105 aktiven Nutzern beteiligte sich. Die Teilnehmer stammten aus akademischen Einrichtungen, der Zivilgesellschaft, dem öffentlichen Sektor, Sachverständigennetzwerken und den organisierenden Einrichtungen. Sie kamen aus 15 verschiedenen Mitgliedstaaten und Tunesien. Während der vier Diskussionsrunden wurden insgesamt rund 217 Beiträge geleistet. Die Diskussion wurde in englischer Sprache geführt.

An der Online-Diskussion beteiligten sich auch drei Mitglieder des Europäischen Parlaments (MEP). Am Ende des ersten Tages kam es zu einem speziellen Online-Austausch mit Sirpa Pietikäinen, MEP aus Finnland. Sie war die Berichterstatteerin für den „Bericht über Frauen in politischen Entscheidungsprozessen – Qualität und Gleichstellung“ (A7 0029/2012) des Europäischen Parlaments aus dem Jahr 2012. Marusya Lyubcheva, MEP aus Bulgarien, nahm in der dritten Diskussionsrunde an der Debatte teil. Claudette Abela Baldacchino, MEP aus Malta, leistete einen Beitrag zur vierten und letzten Runde der Online-Diskussion.

Hintergrund

Der *Gleichstellungsindex* des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen (EIGE) fasst geschlechterbezogene Indikatoren zu einer einzigen summarischen Maßzahl zusammen, mit der die im Bereich Gleichstellung erzielten Fortschritte untersucht werden. Sechs Kernbereiche werden bewertet: Arbeit, Geld, Wissen, Zeit, Macht und Gesundheit. Der niedrigste Wert wurde im Bereich der Entscheidungsbefugnis bzw. Macht verzeichnet. Auf EU-Ebene wurde ein Wert von nur 38 verzeichnet, was auf einer Skala von 1 bis 100 bedeutet, dass noch nicht einmal die Hälfte des Weges zu einer vollständigen Gleichstellung zurückgelegt ist.

Das Jahr 2014 ist wegen der Wahlen zum Europäischen Parlament ein wichtiges Jahr für die EU-Politik und für Frauen in der EU-Politik. Zurzeit sind weniger als 35 % der Mitglieder des Europäischen Parlaments und nur drei der Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments Frauen.

Das Europäische Parlament verabschiedete im Jahr 2012 den *Bericht über Frauen in politischen Entscheidungsprozessen – Qualität und Gleichstellung* (2011/2295(INI)). In diesem Bericht forderte das Europäische Parlament den Rat, die Kommission und die Mitgliedstaaten auf, wirksame politische Maßnahmen zur Geschlechtergleichstellung und vielfältige Strategien zu konzipieren und umzusetzen, um die Parität bei der Teilhabe an politischen Entscheidungsprozessen und bei Führungspositionen auf allen Ebenen zu erreichen.

Die Gleichstellung in Entscheidungsprozessen gehört zu den Schwerpunktbereichen für Maßnahmen der *Strategie für die Gleichstellung von Frauen und Männern 2010-2015* der Europäischen Kommission. Die Strategie weist darauf hin, dass trotz der Fortschritte in Bezug auf die ausgewogene Mitwirkung von Frauen und Männern an politischen Entscheidungsprozessen nur ein Viertel der Abgeordneten in nationalen Parlamenten und der Staatsminister Frauen sind. Unter anderem verpflichtet die Strategie dazu, Anstrengungen zur Förderung einer stärkeren Beteiligung von Frauen an den Wahlen zum Europäischen Parlament (auch als Kandidatinnen) zu unterstützen.

Der 20. Jahrestag der Aktionsplattform von Peking der Vierten Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen fällt in das Jahr 2015. Die Aktionsplattform von Peking nennt das Ungleichgewicht zwischen Frauen und Männern bei der Machtausübung und in Entscheidungsprozessen auf allen Ebenen als einen der Schlüsselbereiche. Das strategische Ziel G1 besteht darin, Maßnahmen zu ergreifen, die den gleichberechtigten Zugang von Frauen zu Machtstrukturen und Entscheidungsprozessen und ihre volle Teilhabe daran gewährleisten. Das strategische Ziel G2 sieht vor, ihre Fähigkeit zu verbessern, an Leitungs- und Führungsaufgaben teilzuhaben.

Das Ausmaß des vom Gleichstellungsindex des EIGE festgestellten Ungleichgewichts der Geschlechter in politischen Entscheidungsprozessen macht deutlich, wie wichtig diese Online-Diskussion ist. Die Verpflichtungen, die auf EU- und UN-Ebene in Bezug auf eine ausgewogene politische Vertretung der Geschlechter eingegangen werden, lassen hoffen, dass Veränderungen möglich sind. Angesichts der Wahlen zum Europäischen Parlament ist jetzt der richtige Zeitpunkt für eine Debatte darüber, wie in dieser Frage am besten Fortschritte erzielt werden können.



Zusammenfassung

Diskussionsrunde 1: Bewertung der Gleichstellung der Geschlechter und der Demokratie

Einleitung

Frauen machen 52 % der Bevölkerung der EU aus und sind damit in der Mehrheit. Dagegen sind nur 35 % der Mitglieder des Europäischen Parlaments Frauen. Die Fortschritte bei der Förderung der Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen auf EU-Ebene und in den Mitgliedstaaten scheinen in den letzten Jahren jedoch zu stagnieren, und die in den Mitgliedstaaten erzielten Fortschritte sind uneinheitlich. Hinsichtlich der Vertretung in nationalen Parlamenten besteht weiterhin ein Verhältnis von durchschnittlich 24 % Frauen und 76 % Männern.

Leitfragen

In dieser Debatte wurde die aktuelle Situation der Beteiligung der Frauen an politischen Entscheidungsprozessen untersucht. Außerdem wurden die Argumente erörtert, die die Notwendigkeit von Veränderungen am deutlichsten belegen. Die wichtigsten Leitfragen waren:

- *Wie ist die Situation hinsichtlich der Beteiligung der Frauen an politischen Entscheidungsprozessen in den verschiedenen Mitgliedstaaten?*
- *Warum ist die Unterrepräsentanz von Frauen von Bedeutung?*
- *Welche Vorteile sind mit einem steigenden Frauenanteil hinsichtlich der Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen verbunden?*
- *Sind die Argumente für Veränderungen mit Nachteilen verbunden, auf die wir achten müssen?*

Die wichtigsten Schlussfolgerungen

In der gesamten EU besteht ein erhebliches Ungleichgewicht, was die Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen angeht. Die Fortschritte auf dem Weg zur Gleichstellung gehen nur schleppend voran, und es gibt Anzeichen dafür, dass die bereits erzielten Fortschritte in einigen Mitgliedstaaten wieder zunichtegemacht werden. Es wurden Fälle gemeldet, in denen Frauen, die sich politisch engagiert haben, auf Widerstand gestoßen sind.

Die Argumente für eine Förderung der Gleichstellung müssen pragmatischer Natur sein. Ein starkes Argument für eine ausgewogene politische Vertretung der Geschlechter ist die Gerechtigkeit. Als Argument für Veränderungen lässt sich die Verbesserung der Qualität und Beschaffenheit unserer Demokratie anführen. Politische Parteien müssen zu den zentralen Zielgruppen für diese Argumente zählen. Die Argumentation für die Gleichstellung von Frauen und Männern in politischen Entscheidungsprozessen muss auf diese Zielgruppe zugeschnitten werden und sollte deutlich machen, welche Vorteile eine Gleichstellung der Geschlechter den politischen Parteien bringt, z. B. Zugang zum vollständigen Spektrum an verfügbaren Qualifikationen und Möglichkeit, eine breitere Wählerschaft anzusprechen. Bei der Erarbeitung von Argumenten für die Gleichstellung der Geschlechter sollten junge Frauen eine weitere wichtige Zielgruppe bilden. Wichtig sind Argumente für Veränderungen, durch die sie stärker in diese Fragestellungen einbezogen werden.

Argumente für die Gleichstellung der Geschlechter in politischen Entscheidungsprozessen, die auf angenommenen Eigenschaften von Frauen oder einer engen Definition der Interessen beruhen, können sich als problematisch erweisen. Solche Argumente wurden kritisiert, weil sie das Potenzial haben, ein essentialistisches Frauenbild zu zeichnen, elitär zu sein und Frauen auf eine enge Interessenbasis zu stellen und damit zu isolieren.

Diskussionsrunde 2: Frauen und ihre Stellung in der Politik

Einleitung

Frauen werden mit Hindernissen konfrontiert, die sie davon abhalten könnten, politische Führungspositionen anzustreben. Frauen können sogar zu dem Schluss kommen, dass eine politische Laufbahn für sie aufgrund dieser Hindernisse nicht realisierbar ist. Hierbei handelt es sich um sogenannte Hindernisse auf der Angebotsseite.

Leitfragen

Die Debatte konzentrierte sich auf die Hindernisse auf der Angebotsseite und auf Maßnahmen, wie diese Hindernisse überwunden werden können. Die wichtigsten Leitfragen waren:



- *Welche Hindernisse halten Frauen davon ab, politische Führungspositionen anzustreben?*
- *Welche kulturellen, wirtschaftlichen oder persönlichen Probleme können ermittelt werden?*
- *Welche Maßnahmen haben sich als vielversprechend erwiesen, diese Hindernisse zu überwinden?*
- *Welche neuen Arten von Initiativen sind zur Überwindung dieser Hindernisse erforderlich?*

Die wichtigsten Schlussfolgerungen

Die Finanzkrise hat eine wesentliche übergeordnete Wirkung auf die Beteiligung der Frauen an politischen Entscheidungsprozessen. Das Image der Politik hat sich allgemein verschlechtert, und das Interesse an einer Beteiligung am politischen Geschehen ist gesunken.

Etliche gravierende Hindernisse auf der Angebotsseite sind kultureller Natur. Frauenstereotype, das geschlechterspezifische Rollenverständnis und der daraus resultierende Druck wirken sich negativ auf die Entscheidung der Frauen aus, sich an der Politik zu beteiligen. Diese kulturellen Hindernisse kommen erschwerend zu den zusätzlichen praktischen Hindernissen hinzu, die einer solchen Entscheidung im Weg stehen.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird nicht hinreichend unterstützt. Frauen, die einen deutlich höheren Teil der familiären Verpflichtungen übernehmen, fehlt es oft an Zeit, eine politische Laufbahn einzuschlagen. Außerdem haben Frauen keinen Zugang zu den wirtschaftlichen Ressourcen und den Netzwerken, die für politisches Engagement erforderlich sind. Ein weiteres Hindernis für Frauen ist oft ein geringes Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen, wenn es um die Entscheidung geht, sich in der Politik zu engagieren.

Weitere Hindernisse bestehen hinsichtlich der Praxis der politischen Parteien. Den politischen Parteien gelingt es oft nicht, Rollenvorbilder für Frauen anzubieten. Vielmehr können sie Frauen in bestimmten politischen Bereichen und Rollen ghettoisieren. Für Frauen ist eine Beteiligung damit nicht attraktiv.

Bei mehreren Gelegenheiten wurde der Vorschlag unterbreitet, Leitlinien für politische Parteien festzulegen. Neue Rollenvorbilder für Frauen könnten in der Politik gefördert und entsprechend gefeiert und hervorgehoben werden.

Kampagnen der Zivilgesellschaft könnten angeregt und unterstützt werden. Solche Organisationen leisten einen wesentlichen Beitrag, wenn es darum geht, für das Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern in Bezug auf politische Entscheidungsprozesse zu sensibilisieren und die Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen voranzutreiben.

Kulturelle Veränderungen sollten gefördert werden. Ein kulturelles Umdenken lässt sich in erster Linie durch Aufklärung erreichen. Des Weiteren wurde festgestellt, dass eine Neugestaltung der politischen Strukturen nötig sein könnte. Die neuen politischen Strukturen müssten auf Gleichstellung basieren und so ausgerichtet sein, dass Gleichstellung gefördert wird.

Diskussionsrunde 3: Öffnung politischer Systeme

Einleitung

Frauen, die sich zu einer Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen entschlossen haben, werden mit Hindernissen konfrontiert, wenn sie versuchen, diesen Entschluss umzusetzen und eine politische Laufbahn einzuschlagen. Hierbei handelt es sich um sogenannte Hindernisse auf der Nachfrageseite.

Leitfragen

Die Debatte konzentrierte sich auf die Hindernisse auf der Nachfrageseite und auf Maßnahmen, wie diese Hindernisse überwunden werden können. Die wichtigsten Leitfragen waren:

- *Mit welchen Hindernissen sehen sich Frauen konfrontiert, die versuchen, sich an politischen Entscheidungsprozessen zu beteiligen?*
- *Welche kulturellen Probleme, Probleme der Diskriminierung oder Probleme in Bezug auf Politik, Verfahren oder Praxis können festgestellt werden?*
- *Welche Maßnahmen haben sich als vielversprechend erwiesen, diese Hindernisse zu überwinden?*
- *Welche neuen Initiativen sind zur Überwindung dieser Hindernisse erforderlich?*

Die wichtigsten Schlussfolgerungen

Verschiedene Arten von Hindernissen auf der Nachfrageseite wurden ermittelt. Einige Hindernisse werden von politischen



Parteien aufgestellt. Diese Hindernisse bestehen vor allem hinsichtlich der Verfahren der Parteien zur Auswahl von Kandidaten und hinsichtlich ihrer Praxis, Frauen keine günstige Platzierung auf den Wahllisten zu gewähren.

Hindernisse auf der Nachfrageseite bestehen auch innerhalb demokratischer Institutionen. Diese Institutionen gehen nicht immer auf die Bedürfnisse von Mitgliedern mit familiären Verpflichtungen ein. Oft fehlt es an Kinderbetreuungsangeboten und Regelungen, die es ermöglichen, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren.

Politische Prozesse können ebenfalls Hindernisse auf der Nachfrageseite darstellen. So gibt es beispielsweise Wahlsysteme, in denen eine Gleichstellung der Geschlechter möglich ist, und Wahlsysteme, die eine Förderung der Gleichstellung der Geschlechter behindern. Schließlich können die Medien die Hindernisse auf der Nachfrageseite beeinflussen, indem sie die Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen thematisieren oder nicht.

Im Zusammenhang mit Änderungsvorschlägen hat sich die Aufklärung erneut als wichtiger Schwerpunkt herauskristallisiert. Aufklärung könnte dabei helfen, diese Hindernisse auf der Nachfrageseite aus dem Weg zu räumen. Hierbei haben sich Sensibilisierungskampagnen als Maßnahme bewährt.

Die Regeln und Verfahren politischer Parteien müssen geändert werden, vor allem in Bezug auf die Auswahl von Kandidaten. Quoten wurden ebenfalls als wichtige Maßnahme vorgeschlagen, um Frauen eine bessere Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen zu gewährleisten und Hindernisse auf der Nachfrageseite abzubauen.

Diskussionsrunde 4: Gestaltung der Zukunft

Einleitung

Quoten gleichen die Hindernisse aus, mit denen Frauen konfrontiert werden, und können daher Veränderungen bewirken. Sie verpflichten dazu, nach aktiven und kompetenten weiblichen Kandidaten zu suchen, und beschleunigen das langsame Tempo der Veränderungen. Quoten sind allerdings häufig umstritten. Nach Ansicht von Quotengegnern lassen sie persönliche Leistungen unberücksichtigt und sind diskriminierend und undemokratisch.

Die Wahlen zum Europäischen Parlament im Jahr 2014 könnten eine Gelegenheit bieten, die Anzahl der Frauen in politischen Entscheidungsprozessen zu erhöhen. Die europäischen Institutionen haben sich zu diesem Ziel bekannt. Das Europäische Parlament forderte den Rat, die Kommission und die Mitgliedstaaten auf, politische Maßnahmen und Strategien umzusetzen, um die Parität bei der Teilhabe an politischen Entscheidungsprozessen zu erreichen. Die Europäische Kommission ist verpflichtet, Anstrengungen zur Förderung einer stärkeren Beteiligung von Frauen an den Wahlen zum Europäischen Parlament zu unterstützen.

Organisationen der Zivilgesellschaft setzen sich für dieses Thema ein. Die Europäische Frauenlobby hat eine EU-weite Initiative gestartet, deren Ziel es ist, in allen europäischen Institutionen eine gleichberechtigte Beteiligung von Frauen und Männern von 50:50 zu erreichen. Das Mittelmeerinstitut für Geschlechterstudien (Mediterranean Institute for Gender Studies, MIGS) koordiniert Initiativen auf nationaler Ebene zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter in politischen Entscheidungsprozessen.

Die Wahlen, die eingegangenen Verpflichtungen und die gestarteten Initiativen bilden den idealen Moment, neue politische Konzepte und Programme zur Förderung der Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen voranzutreiben und umzusetzen.

Leitfragen

Die Debatte konzentrierte sich auf Quoten und auf die sich aktuell bietenden Gelegenheiten für Fortschritte in Bezug auf die Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen. Die wichtigsten Leitfragen waren:

- *Spielen Quoten eine Rolle?*
- *Besteht hinsichtlich der Herangehensweise an die Thematik die Gefahr, dass Quoten unpopulär werden?*
- *Bilden die Wahlen zum Europäischen Parlament im Jahr 2014 eine Gelegenheit für Veränderungen?*
- *Auf welche anderen unmittelbaren Gelegenheiten sollten wir unser Augenmerk richten?*

Die wichtigsten Schlussfolgerungen

Die Wahlen zum Europäischen Parlament bieten eine wichtige Gelegenheit, eine gleichberechtigte politische Vertretung von Frauen und Männern zu fördern. Diese Gelegenheit muss ergriffen werden, damit eine höhere Beteiligung von Frauen



an politischen Entscheidungsprozessen erreicht und sichergestellt wird, dass das Europäische Parlament infolge der Wahlen neue Gleichstellungsstrategien entwickelt.

Initiativen der Zivilgesellschaft sind für das Erreichen solcher Veränderungen von großer Bedeutung. Frauenverbände müssen bei ihrer Arbeit unterstützt werden. Diese Organisationen sind bestens geeignet, auf bestehende Ungleichheiten aufmerksam zu machen, Argumente für Veränderungen vorzubringen und die neuen Strategien, Programme und Praktiken zu fördern, die für eine stärkere Beteiligung der Frauen an politischen Entscheidungsprozessen erforderlich sind.

Sachverständigenbeiträge und Kernfragen

Diskussionsrunde 1: Bewertung der Gleichstellung der Geschlechter und der Demokratie

Die Ausgangslage

Die Diskussionsrunde begann mit einem Austausch über die aktuelle Situation in den Mitgliedstaaten. Aus allen Beiträgen ging eindeutig hervor, dass das Ungleichgewicht der Geschlechter in politischen Entscheidungsprozessen in vielen Mitgliedstaaten nach wie vor ein Problem darstellt.

Über Fortschritte wurde aus Italien berichtet.



„Seit der letzten Wahl im Jahr 2013 sind Frauen im italienischen Parlament mit 32 % in der Abgeordnetenkammer und 29 % im Senat vertreten. (...) Bei den politischen Wahlen im Jahr 2008 wurden weniger als 20 % Frauen gewählt, und 2001 waren es nur knapp über 11 %.“ Emma Pietrafesa

Eine geringe Frauenbeteiligung von 11 % wurde gemeldet, und in den meisten Fällen wurden nur langsam Fortschritte erzielt.



„Diesen Mai fanden (in Kroatien) Kommunalwahlen statt, und wir konnten auf kommunaler Ebene einen Anstieg der Repräsentanz von Frauen um 1 % verzeichnen. Damit liegt die Repräsentanz von Frauen auf kommunaler Ebene bei 18,2 %. Der Fortschritt geht sehr langsam voran.“ Ina Volmut

Dieser schleppende Fortschritt wird in einigen Fällen wieder zunichtegemacht oder läuft Gefahr, zum Rückschritt zu werden.



„In Zypern sind Frauen drastisch unterrepräsentiert. Nur 13 % der Mitglieder des Parlaments sind Frauen. (...) Die Repräsentanz von Frauen ist rückläufig. (...) Im Jahr 2006 hatten wir mehr weibliche Mitglieder des Parlaments.“ Mittelmeerinstitut für Geschlechterstudien



„Nach den Wahlen im Jahr 2010 (in der Tschechischen Republik) wurden mehr Frauen ins Parlament gewählt als je zuvor (22 %). (...) Die Stimmzettel für die Wahlen im Oktober zeigen jedoch, dass der Frauenanteil in der Abgeordnetenkammer offenbar wieder abnimmt.“ Veronika Šprincová und Marcela Adamusová, Forum 50 % aus der Tschechischen Republik

Aus etlichen Beiträgen ging hervor, dass es zu Widerständen kam, was sich auch in den Erfahrungen von Kandidatinnen und Politikerinnen widerspiegelte.



„Während der Wahlkampagne für die Kommunalwahlen im kommenden September wurde eine Kandidatin von ihrem politischen Gegner angegriffen. (...) Sie haben begonnen, sie anhand ihrer Bilder (aus Facebook) als sexuell freizügige, jugendliche und verantwortungslose Persönlichkeit darzustellen. (...) Sie wurde schikaniert, weil sie sich für eine politische Laufbahn entschieden hat.“ Barbara aus Ungarn



„Immer wieder werden Politikerinnen mit (wahren oder erfundenen) Details aus ihrem Privatleben in Misskredit gebracht. Vor einigen Jahren hatten wir (in Slowenien) eine erfolgreiche und ehrgeizige Frau als Innenministerin. (...) Dann nahmen die Leute Anstoß daran, dass sie nicht verheiratet war und keine Kinder hatte.“ Nina Sirk

Sich selbst als Feministin zu bezeichnen, ist für Politikerinnen angesichts des Widerstands schwierig.



“ „Nur eine weibliche Abgeordnete (in Rumänien) bezeichnet sich selbst als Feministin.“ Irina Costache

Die Debatte fand vor dem Hintergrund der Wirtschafts- und Finanzkrise statt, was einer der Gründe für diesen Widerstand sein könnte.

“ „Die aktuelle Wirtschaftskrise könnte sich negativ auf die Beteiligung von Frauen an den (...) Parlamentswahlen auswirken. Außerdem könnte sie allgemein die Förderung günstigerer Bedingungen für die Beteiligung von Frauen behindern und nachteilig sein, wenn es darum geht, die Anliegen von Frauen während der Wahlen zur Sprache zu bringen.“ Claudia Padovani

Die Argumente

Es wurde infrage gestellt, ob es sinnvoll wäre, den Erfolg allein an der Präsenz und Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen zu messen.

“ „Heute beteiligen sich mehr Frauen am politischen Leben als in den 1990er Jahren. Aber ist das ein Fortschritt? Sind Frauen besser vertreten, nur weil es mehr weibliche Abgeordnete gibt? Schwierige Frage.“ Irina Costache

Eine Reihe von Argumenten für die Gleichstellung der Geschlechter in politischen Entscheidungsprozessen wurde mit Bezug auf die Verbesserung der Demokratie und der Qualität der Staatsführung vorgebracht.

“ „Ein solcher Verlust an Talenten führt zu einem Demokratiedefizit.“ Sandor Kaszas aus Ungarn

“ „Demokratie ohne Frauen (oder Gleichstellung der Geschlechter ganz allgemein) ist keine wahre Demokratie.“ Veronika Šprincová und Marcela Adamusová, Forum 50 % aus der Tschechischen Republik

“ „Wenn ein großer Teil der Bevölkerung aus anderen Gründen als der Qualifikation nicht an wichtigen politischen Bereichen und Entscheidungsprozessen beteiligt wird, werden wir möglicherweise nicht von den am besten geeigneten Mitbürgern regiert. Bestimmte Bedürfnisse, Interessen und Anliegen leiten sich aus den Erfahrungen von Frauen ab und werden in einem von Männern dominierten politischen Umfeld unzulänglich angesprochen.“ Barbara aus Ungarn

Erwartungsgemäß wurden politische Parteien als Hauptakteure und wichtigste Zielgruppe für die Argumentation über die Gleichstellung der Geschlechter genannt. Die Argumentation muss jedoch auf diese spezielle Zielgruppe ausgerichtet werden.

“ „Alles, was zum Wahlsieg führt, überzeugt politische Parteien. Wenn die Parteien der Auffassung sind, dass es für sie nützlich ist, Frauen zu ermutigen und zur Wahl zu verhelfen, werden sie handeln.“ ALDE Gender Equality Network

“ „Erfahrungsgemäß ist es wichtig, pragmatische (und normative) Argumente zu finden. (...) Das heißt: bessere Öffentlichkeitsarbeit und mehr Unterstützung durch die Wähler. (...) Manchmal ist es möglich, an die Ideologie und Grundsätze der Partei zu appellieren, und es ist immer hilfreich, die Sprache der Partei zu sprechen.“ Veronika Šprincová und Marcela Adamusová, Forum 50 % aus der Tschechischen Republik

“ „Die folgenden Argumente könnten politische Parteien überzeugen, sich mit diesem Thema zu beschäftigen: Eine ausgewogene politische Vertretung der Geschlechter verbessert die Qualität politischer Entscheidungen und gewährleistet, dass öffentliche Ressourcen in einer Art und Weise bereitgestellt werden, die den Bedürfnissen von Frauen und Männern gerecht wird. Die Parteien decken die Meinungen und Sichtweisen der Bevölkerung, die sie vertreten, nur dann vollständig ab, wenn Frauen gleichberechtigt vertreten sind. Darüber hinaus müssen wir die Parteien davon überzeugen, dass die Öffentlichkeit eine paritätische Demokratie wünscht.“ Mittelmeerinstitut für Geschlechterstudien

Die Öffentlichkeit bildet daher ebenfalls eine zentrale Zielgruppe, die von der Gleichstellung der Geschlechter in politischen Entscheidungsprozessen überzeugt werden muss, wenn sie wiederum Einfluss auf die politischen Parteien nimmt.

Frauen wurden als wichtige Zielgruppe angesehen, die es für die Sache der Gleichstellung der Geschlechter in politischen Entscheidungsprozessen zu gewinnen gilt. Besondere Aufmerksamkeit wurde in diesem Zusammenhang jungen Frauen geschenkt.

“ „Heutzutage haben junge Menschen (nicht nur Mädchen) allgemein überhaupt kein Interesse an Politik, weil ihre Meinung oft genug nicht zählt oder sie nicht zu den politischen Eliten gehören möchten. (...) In der Politik selbst muss sich etwas verändern.“ Nina Sirk

“ „Man muss schon früh damit beginnen, Mädchen zur Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen zu inspirieren und zu ermutigen sowie ihre Teilhabe zu fördern. (...) Ohne die Ermutigung und Unterstützung seitens der weiterführenden Schulen stehen wir langfristig gesehen auf verlorenem Posten. (...) Hierzu sind Aufklärungsmaßnahmen und (...) einige Altersquoten erforderlich, die es jungen Frauen ermöglichen, sich am Prozess zu beteiligen, ohne die üblichen Hindernisse überwinden zu müssen.“ Agata Czarnacka



Die Spannungen

Die Argumentation für eine gleichberechtigte Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen ist nicht frei von Spannungen. Sollte die Argumentation auf einer Politik der Ideen (alle Sichtweisen und Meinungen der Bürger müssen zum Ausdruck gebracht werden) oder auf einer Politik der Präsenz (eine Einrichtung gilt nur als demokratisch, wenn eine proportionale Vertretung gewährleistet ist) basieren? Viele der vorgebrachten Argumente beruhen auf einer Politik der Präsenz.

“*„Frauen möchten sicherstellen, dass ihre Anliegen vertreten werden. (...) Hier stellt sich zunächst die zentrale Frage, was vertreten wird, gefolgt von der Frage, ob es eine Rolle spielt, von wem wir vertreten werden. Wir haben es also mit zwei Aspekten oder Zielen zu tun: der Vertretung von Interessen und der Vertretung von Personen.“* Sandor Kaszas aus Ungarn

“*„Zwei Ebenen müssen unterschieden werden. (...) Erstens die Anzahl der Frauen in der Politik, wobei die Gerechtigkeit ein starkes Argument ist. (...) Zweitens die politischen Inhalte. (...) Frauen als Gruppe verfügen über eine andere Lebenserfahrung; allerdings ist es falsch, anzunehmen, dass Frauen sowohl die Interessen der Partei als auch einige geschlechterbezogene Interessen vertreten. (...) Wir erwarten dies nicht von männlichen Politikern.“* Veronika Šprincová und Marcela Adamusová, Forum 50 % aus der Tschechischen Republik

Weitere Spannungen ergeben sich, wenn die Argumente für eine Gleichstellung der Geschlechter auf bestimmte Eigenschaften Bezug nehmen, die Frauen möglicherweise in den politischen Prozess einbringen.

“*„Es ist bekannt, dass Frauen kooperativ zusammenarbeiten und nach der besten Lösung für ein Problem suchen. Wir brauchen diese Fähigkeit heute mehr denn je.“* ALDE Gender Equality Network

Es besteht die Gefahr, dass solche Argumente eine Form der Essentialisierung enthalten.

“*„Das Argument der Gerechtigkeit ist in der Diskussion über die Gleichstellung der Geschlechter in Entscheidungsprozessen ausreichend. Ein Appell auf der Grundlage einiger ‚weiblicher‘ Eigenschaften, an denen es in der heutigen Politik fehlt, ist immer heikel.“* Veronika Šprincová und Marcela Adamusová, Forum 50 % aus der Tschechischen Republik

Argumente, die darauf basierten, dass Frauen einheitliche Interessen vertreten, wurden als unangemessen und elitär infrage gestellt.

“*„Die Annahme, dass Frauen gemeinsame Interessen verfolgen, hat eine heftige Debatte ausgelöst. Ein starkes Argument dagegen besteht darin, dass mit einer solchen Annahme offenbar alle Frauen auf einen einheitlichen Nenner reduziert und damit die Unterschiede unter den Frauen verwischt werden. Außerdem legt eine solche Annahme nahe, dass die Interessen der Frauen auf alle Zeit ‚eingefroren‘ sind.“* Barbara aus Ungarn

“*„Viel zu lange haben ‚Frauenfragen‘ unsere Diskussionen bestimmt und offenbar zu der Ansicht geführt, dass wir mehr an Reproduktionsgesundheit interessiert sind als am gesamten Themenspektrum. Daher werden Frauen in vielen Bereichen des politischen Lebens nicht ernst genommen. (...) Das bedeutet, dass wir Frauen als glaubwürdige politische Stimme darstellen müssen.“* ALDE Gender Equality Network

Allerdings war es auch ein wichtiges Anliegen, den Begriff der Gruppe sowie die damit verbundenen gemeinsamen Interessen und die Solidarität unter Frauen beizubehalten.

“*„Es steht außer Frage, dass Frauen bestimmte Interessen haben, die vertreten werden müssen. Dies bringt zwei Probleme mit sich: Die Annahme, dass eine Gruppe mit einem Interesse verbunden ist, kann zum Ausschluss anderer Personen führen. Das zweite Problem besteht in der Auffassung, dass Frauen eine einheitliche Gruppe mit einem gemeinsamen Interesse sind. (...) Die Kategorie ‚Frau‘ ist problematisch, aber dennoch versuchen wir offenbar verzweifelt, diese Kategorie neu zu erfinden.“* Veronika Bartha Toth aus Ungarn

Diskussionsrunde 2: Frauen und ihre Stellung in der Politik

Sirpa Pietikäinen, MEP aus Finnland, beantwortete im Rahmen dieser Diskussionsrunde mehrere Fragen. Sie sprach sich für mehr Frauen in der Politik aus: *„Wenn sich mehr Frauen in der Politik engagieren, wird die Politik vielfältiger. Je vielfältiger die Gruppe der Entscheidungsträger ist, desto vielfältiger und besser sind die Ergebnisse. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Länder, in denen mehr Frauen an politischen Entscheidungsprozessen beteiligt sind, über bessere Sozialsysteme verfügen. Dies ist für die Menschen und die politische Stabilität wichtig.“*

Hinsichtlich der Hindernisse, denen sich Frauen gegenübersehen, die sich politisch beteiligen möchten, vertritt sie folgende Auffassung: *„Das größte Hindernis bilden die Denkweisen und Strukturen, die Frauen in Bezug auf politische Parteien,*



Wahllisten und Fraktionsentscheidungen ausgrenzen. Wir brauchen Vorschriften und Regelungen für die Parität, um dieses Hindernis zu überwinden.“ Sie befürwortet Quoten: „Wir benötigen verbindliche Maßnahmen. Wie ich bereits gesagt habe, erfolgt die Gleichstellung der Geschlechter nicht von allein. Es bedarf aktiver Maßnahmen. Einigen Berechnungen zufolge erreichen wir die Geschlechterparität erst im Jahr 2060, wenn keine verbindlichen Maßnahmen eingeführt werden.“

Mit Blick auf die künftige Entwicklung und die Entwicklungsagenda nach 2015 hob sie die folgenden Themen hervor: *„sexuelle Rechte und Reproduktionsrechte, (...) junge verheiratete Frauen und Mütter, die nicht berufstätig sind, (...) die Notwendigkeit, Kinderehen zu unterbinden, (...) kostenlose Ausbildung von Mädchen und Frauen (...) sowie Gewährleistung von Eigentumsrechten“.*

Die Hindernisse

In dieser Diskussionsrunde wurden die sogenannten Hindernisse auf der Angebotsseite erörtert, denen Frauen gegenüberstehen, die sich für eine Beteiligung an der Politik und an politischen Entscheidungsprozessen entscheiden. Während der Debatte wurden sechs Arten von Hindernissen ermittelt und erörtert: Kultur und Stereotype, Selbstvertrauen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Zugang zu Ressourcen, das Verhalten politischer Parteien und die Wirtschafts- und Finanzkrise.

Kultur wurde als Kernfrage angesehen, insbesondere die Art und Weise, in der Frauen und Männer in der Gesellschaft sozialisiert und in bestimmte Rollen gedrängt werden sowie die Art und Weise, in der Stereotype dazu beitragen. Diese Sozialisierung beeinflusst die Werte, die Denkweise und das Rollenverständnis der Frauen und wirkt sich auf ihre Entscheidungen in Bezug auf eine Beteiligung an der Politik aus.

“

„Frauen gehören nicht in die Politik, weil das nicht in das Bild passt, das uns in Bezug auf den Platz von Frauen in der Gesellschaft anerzogen wurde.“ Irina Costache

“

„Frauen werden so sozialisiert, dass sie Wettbewerbsdenken und politischen Ehrgeiz für unweibliche Eigenschaften halten. Frauen betreten das politische Parkett nur mit großer Zurückhaltung, da dieses von ihnen als ‚Männerdomäne‘ wahrgenommen wird, die mit einer Tätigkeit verbunden ist, die für sie sozial nicht vertretbar ist und für die ihnen die Fähigkeiten eines erfolgreichen Akteurs fehlen.“ Veronika Bartha Toth

“

„Infrage kommende Frauen in traditionellen Familienstrukturen oder mit einer traditionellen Haltung gegenüber der Rollenverteilung der Geschlechter werden weniger Ehrgeiz für eine Kandidatur zeigen als Männer in einer vergleichbaren Situation.“ Sandor Kaszas

“

„Trotz ihres politischen Talents und Potenzials glauben Frauen, was die Männer sagen. Sie fangen an, sich so zu benehmen, wie die Männer es von ihnen erwarten. (...) Sie verinnerlichen den patriarchalischen Diskurs.“ Barbara

Diese kulturellen Prozesse führen zwar nicht zu einem Desinteresse an Politik, erschweren jedoch eine Beteiligung.

“

„Die Tatsache, dass Frauen organisieren und in der Zivilgesellschaft sehr aktiv sind, zeigt, dass die Hypothese in Bezug auf ihr mangelndes Interesse an einer politischen Beteiligung falsch ist. Frauen möchten sich einbringen, aber es ist für sie sehr schwierig, sich in der Welt der von Männern geprägten Politik zu behaupten.“ Barbara

Diese kulturellen Prozesse wirken sich auf das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein vieler Frauen aus. Dies wiederum beeinflusst ihre Entscheidungen in Bezug auf die Politik.

“

„Ich habe versucht, auf Kommunalebene zu kandidieren. Ich war überrascht, wie viele Steine ich mir selbst in den Weg gelegt habe. Durch die eigene Zensur habe ich mich selbst behindert, und Vertrauen, Interesse und Motivation haben gelitten.“ Veronika Bartha Toth

Kulturelle Prozesse nehmen in den Rollen, die Frauen und Männer übernehmen, sehr konkrete Formen an. Infolgedessen stellt die ungleiche Verteilung der familiären und häuslichen Pflichten ein erhebliches Hindernis dar.

“

„Der politischen Beteiligung von Frauen steht vor allem das Problem der Vereinbarkeit von Berufs-, Privat- und Familienleben im Weg. (...) Eine bessere Verteilung der familiären und anderen privaten Aufgaben wäre zweifellos hilfreich.“ Pavla Špondrová

Kulturelle Hindernisse konkretisieren sich auch in Bezug auf den Zugang von Frauen zu Ressourcen und Netzwerken, der für eine erfolgreiche Laufbahn unabdingbar ist.

“

„Vom Zugang zu Ressourcen ist abhängig, ob jemand ein siegreicher Politiker wird oder nur einfaches Parteimitglied bleibt. (...) Wer über Ressourcen verfügt, kann über persönliche Kontakte Mittel beschaffen, auf Informationen zugreifen und in bestimmten Kreisen verkehren.“ Irina Costache



“*„Frauen sind nicht immer in der Lage, im Namen der ganzen Familie zu entscheiden, Geld in ihre eigene politische Karriere zu investieren.“* Barbara

Politische Parteien vermitteln und verbreiten die Werte und Stereotype, die Frauen daran hindern, sich politisch zu engagieren. Dies kann sehr extreme Formen annehmen.

“*„Das Frauenbild in der Politik ist mit dem Bild von Showgirls verbunden (in Italien); das hat in einigen politischen Parteien eine Reihe politischer Skandale ausgelöst. (...) Viele glauben, dass Frauen in der Politik es nicht aufgrund ihrer Erfahrung und Kenntnisse so weit gebracht haben.“* Francesca Ragno

“*„Nicht in jedem Land herrscht eine politische Kultur vor, die es jüngeren Frauen ermöglicht, sich zu Wort zu melden und mit der relativen Gewissheit aufzutreten, dass sie nicht als Sexualobjekte betrachtet werden und dass nicht davon ausgegangen wird, dass sie ihre Positionen durch gutes Aussehen erreicht haben.“* Agata Czarnacka

Die Hindernisse auf der Angebotsseite, mit denen Frauen in politischen Parteien konfrontiert werden, erstrecken sich über das Frauenbild hinaus auf die Positionierung von Frauen innerhalb politischer Parteien.

“*„Viele Politikerinnen beklagen, dass sie innerhalb ihrer Parteien ausschließlich mit Frauenfragen betraut werden.“* Irina Costache

Schließlich hat die Finanzkrise zu einem sinkenden Ansehen der Politik in der öffentlichen Meinung geführt. Dies stellt ein weiteres Hindernis für eine Beteiligung dar und legt nahe, dass neue Formen der Politik benötigt werden.

“*„Die in Verruf geratene Politik selbst stellt ein Hindernis dar. In den letzten Jahren haben Generationen und viele soziale Kategorien ihr Vertrauen in die repräsentative Demokratie und deren Aufgebot an Berufspolitikern, Wahlsystemen und politischen Parteien verloren. Hoffentlich gibt es Frauen, die sich um eine andere Art von Politik bemühen.“* Irina Costache

Die Maßnahmen

Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Hindernisse auf der Angebotsseite sind nur dann wirksam, wenn sie alle diese verschiedenen Hindernisse umfassend einbeziehen.

“*„Es bedarf einer umfassenden Strategie, die verschiedene Ebenen und verschiedene relevante Faktoren einbezieht. Folgendes ist von großer Bedeutung: die Planung von Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagnen, (...) das Vorhandensein eines Netzwerks fähiger Frauen in der Zivilgesellschaft, (...) die Bereitstellung von Fachwissen und Unterstützung (...) sowie eine erfolgreiche Mobilisierung von Frauen in der Zivilgesellschaft.“* Barbara

Zu den Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Hindernisse zählen Sensibilisierungskampagnen zur Förderung einer stärkeren Beteiligung von Frauen, die Unterstützung von Frauen, sich in der Politik zu engagieren, Schulungsprogramme und der Aufbau von Netzwerken zur Unterstützung von Frauen sowie die Gründung von Stiftungen zur Finanzierung der Wahlkampagnen von Frauen.

Es wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, dass sich politische Parteien aktiv an der Beseitigung dieser Hindernisse beteiligen müssen.

“*„Es wäre gut, wenn sich alle politischen Parteien der Bedeutung dieser Angelegenheit bewusst würden und gemeinsam auf dieses Ziel hinarbeiteten. Als Beispiel für eine solche Zusammenarbeit kann die 300 Group im Vereinigten Königreich angeführt werden, die sich dafür einsetzte, dass Frauen und Männer der großen Parteien potenzielle Kandidatinnen unabhängig von parteipolitischen Interessen schulten. Das war eine gute Sache.“* ALDE Gender Equality Network

Standards wurden als zentrales Instrument vorgeschlagen, mit dem sich Veränderungen in den politischen Parteien erreichen lassen.

“*„Wie wäre es mit einer Art offizieller EU-Standards für politische Parteien?“* Pavla Špondrová

Diskussionsrunde 3: Öffnung politischer Systeme

Marusya Lyubcheva, MEP aus Bulgarien, beteiligte sich in der dritten Diskussionsrunde an der Debatte. Sie erklärte: *„Meiner Erfahrung nach liegen die größten Herausforderungen oder ‚Hindernisse‘ bei der Öffnung der politischen Systeme in den derzeitigen sozialen Strukturen und im eigenen Rollenverständnis der Frauen.“* Sie sprach das Problem der Stereotype, deren unterschätzten Einfluss, die geringe Selbstachtung und das mangelnde Selbstbewusstsein an.



Sie ging auch auf die Hindernisse auf der Nachfrageseite ein. *„Am schlimmsten war das Unverständnis seitens hochrangiger politischer Kreise für meine Arbeit und meine Beweggründe. Offiziell sind wir alle für Gleichstellung und Gender Mainstreaming, tatsächlich haben die Männer es aber immer geschafft, bei politischen Entscheidungen das Sagen zu haben. Offenbar ist die Solidarität zwischen Männern stärker als die Solidarität zwischen Frauen.“*

Sie nannte die Solidarität zwischen Frauen als einen Faktor für Veränderungen. *„Es ist auch sehr wichtig, dass in der Politik, in der Wirtschaft und in der Wissenschaft erfolgreiche Frauen diesen Prozess unterstützen und aktiv an der Gleichstellung der Geschlechter mitwirken.“ Ihrer Meinung nach kann Aufklärung ebenfalls Veränderungen herbeiführen. „Wir müssen den Schwerpunkt jetzt auf Aufklärung legen, sogar auf die Aufklärung der Gesellschaft, um die vorherrschende Denkweise zu ändern und deutlich zu machen, dass Männer und Frauen nicht nur im Privatleben gleichberechtigte Partner sind, sondern auch in der Gesellschaft, in der Industrie und in der Wirtschaft.“*

Sie befürwortete Quoten: *„Quoten sind eine notwendige kurzfristige Maßnahme. (...) Ich befürworte Quoten und bin der Meinung, dass sich alle Frauen in der Politik für eine solche Lösung aussprechen sollten. Viele Männer lehnen Quoten mit der Begründung ab, sie ebneten den Weg dafür, dass unprofessionelle und schlecht vorbereitete Frauen in führende Partei- und Regierungspositionen aufsteigen. Ich halte solche Argumente für nicht stichhaltig und bin völlig anderer Ansicht.“ Abschließend erklärte sie: „Ich hoffe, dass das Thema angesichts der (...) Wahlen zum Europäischen Parlament einen sehr viel höheren Stellenwert erhält und auf größeres Interesse in den Medien stößt.“*

Die Hindernisse

In dieser Diskussionsrunde wurden die sogenannten Hindernisse auf der Nachfrageseite erörtert, denen Frauen gegenüberstehen, die sich für eine Beteiligung an der Politik und an politischen Entscheidungsprozessen entscheiden und feststellen müssen, dass ihr Vorankommen in der Politik blockiert ist. Eine Verbindung zwischen den Hindernissen auf der Angebotsseite und den Hindernissen auf der Nachfrageseite wurde sofort hergestellt.

“ *„Diese Diskussion steht in engem Zusammenhang mit der Diskussion über die Hindernisse, die Frauen sich selbst in den Weg legen. Diese internen Hindernisse spiegeln die Art und Weise wider, in der die Gesellschaft die Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen behindert.“* Barbara

Ein Rahmen von vier Arten von Hindernissen wurde ermittelt und in der Debatte erörtert: die Funktionsweise politischer Parteien, die Organisation demokratischer Institutionen, politische Prozesse und die Medien. Auch hier wurde festgestellt, dass die Wirtschafts- und Finanzkrise das Thema der Gleichstellung der Geschlechter von der Tagesordnung verdrängt hat.

Die interne Funktionsweise politischer Parteien kann ein Hindernis darstellen.

“ *„Oft nutzen politische Parteien das Potenzial von Frauen (jungen Frauen), ohne ihnen im Gegenzug gute Platzierungen auf den Wahllisten anzubieten.“* Veronika Bartha Toth

Demokratische Institutionen gehen nicht immer auf die Bedürfnisse von Mitgliedern mit familiären Verpflichtungen ein.

“ *„Auf der institutionellen Ebene kennt jeder das Bild der italienischen Abgeordneten, die ihr Baby im Europäischen Parlament stillt, aber in welchen Ländern stellt der Staat den Abgeordneten Krippen- und Kindergartendienste zur Verfügung?“* Veronika Bartha Toth

Die Wahlsysteme standen im Mittelpunkt der Untersuchung der politischen Prozesse, die Gleichstellung ermöglichen oder Hindernisse schaffen können.

“ *„Die Wahlsysteme sind von zentraler Bedeutung. In Italien wählt gemäß der aktuellen Regelung die oberste Führungsebene einer Partei die Kandidaten aus, die in die Liste aufgenommen werden. Einige politische Parteien wendeten freiwillig ein Bottom-up-Auswahlverfahren an, was zu einer ausgewogeneren Vertretung von Frauen und Männern auf den Kandidatenlisten geführt hat.“* Graziano Di Paola

Aus Italien wurde von einem Wahlsystem berichtet, das zu positiven Ergebnissen geführt hat.

“ *„In Italien können wir bei Kommunalwahlen den Kandidaten durch die Abgabe einer Vorzugsstimme in den Stadtrat wählen. Wir haben eine Kandidatenliste, und der Wähler wählt den besten Kandidaten, indem er den Namen auf den Stimmzettel schreibt. Früher konnte der Wähler nur eine Vorzugsstimme abgeben. Seit diesem Jahr kann er zwei Vorzugsstimmen abgeben, wobei eine Stimme für einen Mann und eine Stimme für eine Frau sein muss.“* Francesca Ragno

Selbst bei guten Absichten muss die Gestaltung der Wahlsysteme, mit denen die Gleichstellung der Geschlechter verbessert werden soll, mit großer Sorgfalt erfolgen.



“*„Die Geschlechterparität für die Wahlen zur NCA (Verfassungsgebende Nationalversammlung in Tunesien) garantierte keine gleichberechtigte Vertretung der Frauen, weil in den meisten politischen Parteien Frauen nicht auf die ersten Listenplätze gesetzt wurden. Daher sind nur 24 % der NCA-Sitze von Frauen besetzt.“ Oueslati*

Schließlich kann die Medienberichterstattung oder das Fehlen einer solchen den Fortschritt einer Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen behindern.

“*„Während der letzten Parlamentswahlen (in Griechenland) ersuchte das Generalsekretariat für Gleichstellung den Nationalen Rundfunk- und Fernsehrat (ESR), die kostenlose Sendung der folgenden Botschaft zu genehmigen: ‚Ignorieren Sie bei diesen Wahlen Geschlechterstereotype. Geben Sie auch Frauen Ihre Stimme.‘ Der ESR lehnte die kostenlose Sendung mit der Begründung ab, die Botschaft gehe über den Umfang der Geschlechtergleichstellung hinaus.“ Maria Karageorgou*

Die Maßnahmen

In den Mitgliedstaaten und auf EU-Ebene wurden verschiedene Maßnahmen zur Bekämpfung der Hindernisse auf der Nachfrageseite entwickelt. Standards für die Funktionsweise und das Verhalten demokratischer Institutionen und politischer Parteien wurden erarbeitet. Verschiedene Arten von Quotensystemen wurden eingeführt.

Quotensysteme wurden als zentrales, wenngleich umstrittenes Instrument herausgestellt, mit dem sich Veränderungen herbeiführen lassen.

“*„Ein verbindliches System ist wünschenswert – ein Quotensystem. Es entspricht jedoch nicht der Kampagne 50:50. Die Abgabe von zwei Vorzugsstimmen in Kandidatenlisten hilft (möglicherweise), die Wähler für das Thema Gleichstellung zu sensibilisieren.“ Siusi Casaccia*

Gerichte, Frauenverbände und Frauen, die bereits in politische Ämter gewählt wurden, spielen der allgemeinen Ansicht nach bei der Bekämpfung dieser Hindernisse eine Rolle. Diese drei Akteure können zusammen einen spürbaren Wandel in Italien bewirken.

“*„In Italien haben mehrere Entscheidungen der Verwaltungsgerichte in Bezug auf die Zusammensetzung kommunaler Verwaltungen (da nationale Gesetze zur Chancengleichheit nicht umgesetzt wurden) die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Bedeutung des in unserer Verfassung verankerten Grundsatzes der Chancengleichheit gelenkt. Dank der Maßnahmen von Frauenverbänden und weiblichen Abgeordneten hat das Parlament ein neues Wahlgesetz für Kommunalwahlen erlassen, mit dem das ‚doppelte geschlechterspezifische Vorzugsstimmrecht‘ und der obligatorische Anteil von Frauen in kommunalen Verwaltungen eingeführt wurden.“ Francesca Ragno*

Eine Kombination verschiedener Maßnahmen und Ebenen von Maßnahmen ist erforderlich. Dies wurde als „Bausatz“ von Maßnahmen bezeichnet.

“*„Wir brauchen einen frauenfreundlichen Bausatz. (...) Wahlsystem, Regeln für die Beteiligung von Frauen in den Medien und in Wahlkampagnen (...) ein striktes Vorgehen gegen kulturelle Stereotype.“ Assunta Sarlo*

Diskussionsrunde 4: Gestaltung der Zukunft

Claudette Abela Baldacchino, MEP aus Malta, leistete einen Beitrag zur letzten Runde der Online-Diskussion. Sie befürwortete Quoten, war aber der Ansicht, dass Geschlechterquoten zwar wichtig sind, allein jedoch nicht ausreichen.

„Ich glaube, dass Quoten wertvolle unterstützende Maßnahmen darstellen. Wir können uns aber nicht mit Geschlechterquoten allein zufriedengeben, da eine Gleichstellung der Geschlechter nur durch eine nachhaltige Umsetzung frauenfördernder politischer Strategien zu erreichen ist. Bei der Gleichstellung der Geschlechter geht es nicht nur darum, Legislativmaßnahmen einzuführen – es geht auch um Kultur und darum, die Einstellung der Gesellschaft zur Rolle von Frauen zu verändern. Die Europäische Union muss ihre Unterstützung für die Frauenförderung deutlich machen.“

Sie äußerte sich optimistisch über das Potenzial des gegenwärtigen Moments. „Zurzeit bieten sich viele Gelegenheiten für Veränderungen, und vieles wurde bereits getan, um Veränderungen herbeizuführen. Beispielsweise kann der Bericht über ‚Frauen in Führungspositionen‘ dazu beitragen, bessere Bedingungen für Frauen zu schaffen, und zwar nicht nur innerhalb dieser sehr wichtigen Einzelstrukturen und -ordnungen, sondern auch in den Bereichen unserer Gesellschaften, in denen die Machtpositionen überwiegend von Männern besetzt sind.“ Außerdem betonte sie Folgendes: „Es ist nicht genug, ein Lippenbekenntnis für die Gleichstellung der Geschlechter abzugeben. Vielmehr müssen wir starke gesellschaftliche Strukturen errichten, um die Gleichstellung der Geschlechter wirklich voranzubringen.“



Sie hob die Bedeutung der Aufklärung als treibende Kraft für Veränderungen hervor. „Initiativen für Veränderungen können durch Aufklärung angeregt werden. Aufklärung ist nicht nur der Schlüssel zur Frauenförderung, sondern zur Förderung aller Mitglieder der Gesellschaft. Durch Aufklärung müssen wir die Art und Weise verbessern, wie wir uns in unserer Gesellschaft wahrnehmen.“

Quoten

Quotensysteme waren den ganzen Tag lang ein vorrangiges Thema der Debatte. Die drei teilnehmenden MEP befürworteten Quoten, was sich insgesamt in der Debatte widerspiegelte.

“*„Einerseits gewährleisteten Quotensysteme die aktive Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen. (...) Andererseits werden politisch aktive Frauen möglicherweise unterschätzt, weil sie ihre Position bestimmten männlichen Denkmustern zufolge ohne Anstrengung oder persönlichen Wert erhalten haben. Jedenfalls sind Quotensysteme notwendig. Die Öffnung des politischen Systems ist der erste Schritt auf dem Weg zu einer echten Bürgerschaft.“*
Fundación de Familias Monoparentales Isadora Duncan (Stiftung Alleinerziehender)

Es wurde anerkannt, dass es auch Argumente gegen Quoten gibt.

“*„Nach Ansicht der Quotengegner verstoßen Quoten gegen den Grundsatz der Chancengleichheit für alle, da Frauen bevorzugt werden. Sie seien undemokratisch, weil sie die Wähler daran hindern, ihre Vertreter zu wählen.“*
Veronika Bartha Toth

Die sorgfältige Planung der Quoten wurde als wichtige Voraussetzung dafür angesehen, dass Quoten die gewünschte Wirkung zeigen.

“*„Wenn Quoten auf Parteilisten angewendet werden, treten die Männer in den Wahlkampfspots auf und die Frauen stehen irgendwo auf den Listen, (...) um Unterschiedlichkeit und Gleichstellung zu demonstrieren.“* Irina Costache

Chancen

Die Wahlen zum Europäischen Parlament bieten nach allgemeiner Auffassung eine günstige Gelegenheit, die Situation von Frauen in politischen Entscheidungsprozessen zu verändern. Dies wurde in einer Vision zusammengefasst, in der betont wurde, dass in diesen Wahlen die Gleichstellung gefördert werden müsse – sowohl in Bezug auf den Anteil von Frauen im Parlament als auch in Bezug auf die Agenda des Parlaments.

“*„Ich hoffe auf ein neues Europäisches Parlament mit einer erheblich höheren weiblichen Präsenz, nicht nur hinsichtlich der Anzahl der weiblichen Abgeordneten, sondern auch hinsichtlich der Entscheidungsfindung. Ich möchte, dass Themen wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Mutterschutz, gleiches Entgelt sowie politische Maßnahmen zur Bekämpfung von Gewalt und Belästigung ganz oben auf der Tagesordnung stehen. Ich wünsche mir ein Parlament, das die finanziellen Instrumente für Gender Mainstreaming, Ausbildung von Frauen und Unternehmensgründungen durch Frauen bereitstellt. Ich wünsche mir ein Parlament, das entschlossen genug ist, um für die verbindliche Aufteilung der Kinderbetreuung und des Elternurlaubs auf beide Elternteile zu stimmen. Ich wünsche mir ein Parlament, das Anreize für Männer schafft, die Kinderbetreuung zu übernehmen. Ich wünsche mir ein gleichstellungsorientiertes Europäisches Parlament.“* Maria Karageorgou

Maßnahmen der Zivilgesellschaft können Veränderungen in Bezug auf die Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen herbeiführen. Die Zivilgesellschaft spielt eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, bei den Wahlen Änderungen voranzutreiben.

“*„Die Zivilgesellschaft könnte maßgeblich zur Sensibilisierung beitragen. Sie könnte eine Informationskampagne zur Förderung der Wahl von Frauen bei den EU-Wahlen durchführen. Eine solche Kampagne ließe sich wirksam und einfach organisieren, wenn sie über die Netzwerke der Frauenverbände koordiniert würde.“* Graziano Di Paola



Schlussfolgerungen

Das Europäische Parlament und die Europäische Kommission sind wichtige Verpflichtungen bezüglich der Gleichstellung der Geschlechter in politischen Entscheidungsprozessen eingegangen. Die Wahlen zum Europäischen Parlament bieten die Chance, weitere Fortschritte in diesem Bereich zu erzielen. In der gesamten EU besteht nach wie vor ein erhebliches Ungleichgewicht, was die Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen angeht. Die Fortschritte auf dem Weg zur Gleichstellung gehen nur schleppend voran, und es gibt Anzeichen dafür, dass die bereits erzielten Fortschritte in einigen Mitgliedstaaten wieder zunichtegemacht werden.

Ein starkes Argument für eine ausgewogene politische Vertretung der Geschlechter ist die Gerechtigkeit. Als Argument für Veränderungen lässt sich die Verbesserung der Qualität und Beschaffenheit unserer Demokratie anführen. Politische Parteien müssen von den Vorteilen überzeugt werden, die ihnen eine Gleichstellung der Geschlechter bringt: Zugang zum vollständigen Spektrum an verfügbaren Qualifikationen und die Möglichkeit, eine breitere Wählerschaft anzusprechen. Argumente für Veränderungen, die auf angenommenen Eigenschaften von Frauen oder einer engen Definition der Interessen beruhen, können sich als problematisch erweisen, weil sie das Potenzial haben, ein essentialistisches Frauenbild zu zeichnen, elitär zu sein und Frauen auf eine enge Interessenbasis zu stellen und damit zu isolieren.

Hindernisse auf der Angebotsseite halten Frauen davon ab, Führungspositionen in der Politik anzustreben. Der kulturelle Druck, der sich aus Frauenstereotypen und dem geschlechterspezifischen Rollenverständnis ergibt, wirkt sich negativ auf die Entscheidung der Frauen aus, sich an der Politik zu beteiligen. Ein notwendiges kulturelles Umdenken lässt sich in erster Linie durch Aufklärung erreichen.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird nicht hinreichend unterstützt, so dass es Frauen oft an Zeit fehlt, eine politische Laufbahn einzuschlagen. Außerdem haben Frauen häufig keinen Zugang zu den wirtschaftlichen Ressourcen und den Netzwerken, die für politisches Engagement erforderlich sind. Ein weiteres Hindernis für Frauen ist oft ein geringes Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

Den politischen Parteien gelingt es häufig nicht, Rollenvorbilder für Frauen anzubieten. Vielmehr können sie Frauen in bestimmten politischen Bereichen und Rollen ghettoisieren. Bei mehreren Gelegenheiten wurde der Vorschlag unterbreitet, Leitlinien für politische Parteien festzulegen.

Hindernisse auf der Nachfrageseite bestehen innerhalb politischer Parteien, demokratischer Institutionen und politischer Prozesse. Die Auswahl der Kandidaten seitens der politischen Parteien und die Platzierung von Frauen auf Wahllisten können Frauen benachteiligen. Die Regeln und Verfahren politischer Parteien müssen geändert werden. Demokratische Institutionen gehen nicht immer auf die Bedürfnisse von Mitgliedern mit familiären Verpflichtungen ein. Wahlsysteme können ein Hindernis darstellen, wobei manche Systeme die Gleichstellung der Geschlechter stärker berücksichtigen als andere. Quoten wurden als wichtige Maßnahme vorgeschlagen, um Frauen eine bessere Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen zu gewährleisten und Hindernisse auf der Nachfrageseite abzubauen.

Die Gelegenheit, die sich durch die Wahlen zum Europäischen Parlament auftut, muss ergriffen werden, damit eine höhere Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen erreicht und sichergestellt wird, dass das nächste Europäische Parlament neue Gleichstellungsstrategien entwickelt. Initiativen der Zivilgesellschaft sind für das Erreichen solcher Veränderungen von großer Bedeutung, und Frauenverbände müssen bei ihrer Arbeit unterstützt werden.



Anhang I: Quellen

Liste der Quellen, die während der Diskussion auf der EuroGender-Plattform zugänglich gemacht werden

Schriftliche Materialien

1. Erklärung und Aktionsplattform von Peking. 1995 wurden auf der Vierten Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen von den UN-Mitgliedstaaten und Frauen in der ganzen Welt die Erklärung und die Aktionsplattform von Peking ins Leben gerufen (<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/beijing-declaration-and-platform-action>).
2. *Beijing+10: Progress made within the European Union. Report from the Luxembourg Presidency of the Council of the European Union.* Dieser Bericht gibt einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter in der EU. Er schließt die Folgemaßnahmen der EU bezüglich der zwölf Schlüsselbereiche der Aktionsplattform ab (<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/beijing10-progress-made-within-european-unionreport-luxembourg-presidency-council-european>).
3. *Beijing+15: The Platform for Action and the European Union. Report from the Swedish Presidency of the Council of the European Union.* Mit diesem Bericht wird die Umsetzung der zwölf Schlüsselbereiche der Aktionsplattform zum dritten Mal auf EU-Ebene überprüft (<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/beijing15-platform-action-and-european-unionreport-swedish-presidency-council-european>).
4. Europäische Kommission, Generaldirektion Justiz: Frauen in Führungspositionen. Bericht 2012. Dieser Bericht wurde im Rahmen des Rechtsseminars „Approaches to Equality and Non-Discrimination Legislation inside and outside the EU“ im Oktober 2011 erstellt (<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/positive-action-discussion-paper>).
5. EIGE: Gender Equality Index Report, 2013). Der Gleichstellungsindex vermittelt ein umfassendes Bild der geschlechtsspezifischen Unterschiede in der EU und den Mitgliedstaaten (<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/gender-equality-index-report>).
6. Europäische Kommission: Datenbank „Die Mitwirkung von Frauen und Männern an Entscheidungsprozessen“, 2013. Die Aktualisierung der Daten zu den politischen Entscheidungsprozessen auf europäischer und nationaler Ebene erfolgt in der Datenbank der Europäischen Kommission vierteljährlich (http://ec.europa.eu/justice/gender-equality/gender-decision-making/database/highlights/index_de.htm).
7. Europäische Kommission: Eine Frauen-Charta (KOM(2010) 78 endgültig). Diese Erklärung der Europäischen Kommission bekräftigt und verstärkt das Engagement der Europäischen Kommission für die Gleichstellung von Frauen und Männern (<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2010:0078:FIN:DE:PDF>).
8. Europäische Kommission: Strategie für die Gleichstellung von Frauen und Männern 2010-2015 (KOM(2010) 491 endgültig). Hierbei handelt es sich um das Arbeitsprogramm der zur Gleichstellung (<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2010:0491:FIN:de:PDF>).
9. Europäisches Parlament: Action for Gender Balance in the European Parliament – EP Elections 2014, 2013. Die Studie wurde für den Workshop zu diesem Thema erstellt, der vom FEMM-Ausschuss organisiert wurde (<http://www.europarl.europa.eu/document/activities/cont/201307/20130708ATT69362/20130708ATT69362EN.pdf>).
10. Europäisches Parlament: Bericht über Frauen in politischen Entscheidungsprozessen – Qualität und Gleichstellung, 2012. Sirpa Pietikäinen war Berichterstatterin dieses vom Europäischen Parlament verabschiedeten Berichts (<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/report-women-political-decision-making-quality-and-equality>).
11. Europäisches Parlament: Electoral Gender Quota Systems and their Implementation in Europe – Update 2013, 2013. Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Aktualisierung der Studie aus dem Jahr 2011 zu Geschlechterquoten bei Wahlen und deren Umsetzung in Europa (<http://www.europarl.europa.eu/document/activities/cont/201307/20130708ATT69360/20130708ATT69360EN.pdf>).
12. Hubert, Agnes: Moving Beyond Quotas in the EU: An Emerging Stage of Democracy, 2004. Dieser Beitrag wurde auf der Konferenz des Internationalen Instituts für Demokratie und Wahlhilfe/CEE Network for Gender Issues in Budapest vorgestellt (<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/moving-beyond-quotas-eu-emerging-stage-democracy>).
13. Houses of the Oireachtas, Joint Committee on Justice, Equality Defence and Women’s Rights: Women’s Participation in Politics, Rapporteur Report of Senator Ivana Bacik, Irland, 2009. Diesem Bericht zufolge wird die Beteiligung von Frauen an der Politik durch die Aspekte Kinderbetreuung, finanzielle Mittel, Selbstvertrauen, Kultur und Kandidatenauswahl behindert (http://www.oireachtas.ie/documents/committees/30thdail/j-justiceedwr/reports_2008/20091105.pdf).



14. Phillips, Ann: Democracy and the Representation of Difference and the Politics of Presence: Problems and Developments, GEP – Research Programme on Gender, Empowerment and Politics, 2000. Diese Beiträge behandeln die Politik der Ideen und die Politik der Präsenz aus Gleichstellungsperspektive (http://vbn.aau.dk/files/49900648/GEP_Tesktserie_No4_2000.pdf).
15. Positive Action – discussion paper, 2011. Dieses Diskussionspapier wurde im Rahmen des Rechtsseminars „Approaches to Equality and Non-Discrimination Legislation inside and outside the EU“ im Oktober 2011 erstellt (<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/positive-action-discussion-paper>).
16. Website für paritätische Demokratie, 2013. Es handelt sich um die Website eines Projekts, das vom Mittelmeerinstitut für Geschlechterstudien in Partnerschaft mit der Europäischen Frauenlobby, dem Berufsinformationszentrum für Frauen (Litauen), dem Forum 50 % (Tschechische Republik) und der rumänischen Frauenlobby (Rumänien) koordiniert wurde (<http://paritydemocracy.eu>).

Weitere Referenzmaterialien der Teilnehmer

1. Europäisches Parlament: *Women in decision-making: The role of the new media for increased political participation*, 2013. In dieser Studie werden die Hindernisse in Bezug auf die Beteiligung von Frauen an der Politik und die Einflussmöglichkeiten neuer Medien zur Förderung der Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen auf verschiedenen Ebenen untersucht ([http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/etudes/join/2013/493010/IPOL-FEMM_ET\(2013\)493010_EN.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/etudes/join/2013/493010/IPOL-FEMM_ET(2013)493010_EN.pdf)).
2. Das Mittelmeerinstitut für Geschlechterstudien hat Petitionen zur Unterstützung des Projekts für paritätische Demokratie (www.thunderclap.it/projects/4679-vote-change-vote-for-women) und eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, in der es Geschlechterparität auf allen Ebenen fordert (www.paritydemocracy.eu/take-action).
3. Die Organisation Women for Election in Irland bietet Fortbildungskurse für Frauen an, die sich an der Politik beteiligen möchten (<http://www.womenforelection.ie/our-programmes/>).
4. Forum 50 % in der Tschechischen Republik hat eine Videoclip-Kampagne ins Leben gerufen (<http://www.youtube.com/user/zenyvpolitice>).



Anhang II: Liste der Teilnehmer

Name	Organisation	Land
Agata Czarnacka	Sachverständige für Politik und Demokratie	Polen
ALDE Gender Equality Network	ALDE Gender Equality Network	EU
Assunta Sarlo	Journalistin	Italien
Barbara Finta	Unabhängige Sachverständige	Ungarn
Barbara Leda Kenny	Cultura Lavoro S.r.l.	Italien
Christina Andersson	Botschafterin und Koordinatorin	Schweden
Claudette Abela Baldacchino	MEP	Malta
Claudia Padovani	Universität Padua	Italien
Dimitri Tsoutsias	EIGE	Litauen
Elisabetta Addis	Professorin	Italien
Emma Pietrafesa	INAIL	Italien
Erika Schulze	Europäisches Parlament	EU
Francesca Ragno	Verband Aspettare Stanca	Italien
Giuliana Cacciapuoti	Organisation Toponomastica Femminile	Italien
Graziano Di Paola	Cultura Lavoro s.r.l.	Italien
Ina Volmut	Amt für die Gleichstellung der Geschlechter, Regierung der Republik Kroatien	Kroatien
Indre Mackeviciute	EIGE	Litauen
Irina Costache	Vereinigung für Freiheit und Gleichstellung der Geschlechter	Rumänien



Fundación de Familias Monoparentales Isadora Duncan	Fundación de Familias Monoparentales Isadora Duncan	Spanien
Katarzyna Pabijanek	EIGE	Litauen
Marcela Adamusová	Forum 50 %	Tschechische Republik
Maria Karageorgou	Leitende Ermittlerin im Büro des griechischen Bürgerbeauftragten	Griechenland
Marusya Lyubcheva	MEP	Bulgarien
Mittelmeerinstitut für Geschlechterstudien in Zypern	Mittelmeerinstitut für Geschlechterstudien in Zypern	Zypern
Moufida Oueslati	Affiliated Network for Social Accountability in the Arab World	Tunesien
Niall Crowley	Unabhängiger Sachverständiger	Irland
Nina Sirk	Wissenschaftlerin und unabhängige Sachverständige	Slowenien
Pavla Špondrová	Sachverständigenbeirat	Tschechische Republik
Sandor Kaszas	Unabhängiger Sachverständiger	Ungarn
Sirpa Pietikäinen	MEP	Finnland
Siusi Casaccia	Europäische Frauenlobby (EWL)	Italien
Veronika Bartha Toth	Wissenschaftlerin und Dozentin	Ungarn
Veronika Šprincová	Forum 50 %	Tschechische Republik

Kontaktinformation

Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE)

Gedimino, 16

LT-01103 Vilnius

LITAUEN

Tel. +370 52157444

+370 52157400

<http://eige.europa.eu/>

<https://twitter.com/eurogender>

<https://facebook.com/eige.europa.eu>

<https://youtube.com/user/eurogender>

<http://eige.europa.eu/content/eige-newsletters>

<http://eurogender.eige.europa.eu/>





MH-02-13-843-DE-C



Amt für Veröffentlichungen

ISBN 978-92-9218-438-4



9 789292 184384